

hohe Summe ausgehändigt, um die zur Bewachung des Kreml eingesetzten lettischen Schützen zu kaufen, mit ihrer Hilfe die Sowjetregierung festzunehmen und den von Archangelsk nach Moskau vorstoßenden Interventen die Tore zu öffnen.

Die Verschwörer hatten sich aber verrechnet. Es ist ihnen nicht gelungen, den roten Kommandeur zu kaufen. Bersin hatte den Kommissar der 1. Lettischen Division K. A. Peterson von allem in Kenntnis gesetzt, der die von Bersin von den Engländern in Empfang genommenen Gelder J. Ch. Peters, dem damaligen kommissarischen Vorsitzenden der Tscheka, übergeben hatte.

Solche mit allen Wassern gewaschenen Spione, wie Lockhart, Reilly, Kalamatiano und andere Verschwörer scheiterten keineswegs nur aus dem Grunde, daß sie sich in Bersin „zufällig“ täuschten. In Wirklichkeit war die Aufdeckung der Lockhartverschwörung das Ergebnis einer umfangreichen Arbeit, die die Tschekisten unter der Leitung Dzierzynskis sachkundig und umsichtig geleistet hatten. Erst 1965 wurden schließlich Angaben darüber veröffentlicht, wer Schmidchen war, und welche große Rolle F. E. Dzierzynski bei der Aufdeckung dieser Verschwörung gespielt hat.<sup>23</sup>

Als die ersten Signale über die Spionage- und Verschwörerätigkeit der ausländischen Diplomaten zur Tscheka gelangten, rief F. E. Dzierzynski die Tschekisten Bujkis und Sprogis<sup>24</sup> zu sich und beauftragte sie, in das konterrevolutionäre Milieu einzudringen, um zu erfahren, wer die Fäden der Verschwörung in der Hand hat und die Verschwörer materiell unterstützt.

In Petrograd, wohin sich Bujkis im Auftrage Dzierzynskis begab, gelang es ihm, als angeblich ehemaligem zaristischem Offizier Schmidchen von den Konterrevolutionären ins Vertrauen gezogen zu werden. Als „zuverlässiger Mensch“ wurde er dem englischen Marineattaché Cromey vorgestellt, und dieser wiederum stellte Bujkis-Schmidchen Reilly vor. Nachdem Cromey und Reilly erfahren hatten, daß „Schmidchen“<sup>44</sup> Verbindungen zu den Kommandeuren der Lettischen Schützen habe, drängten sie ihn beharrlich, er möge so bald wie möglich nach Moskau fahren und bei Lockhart vorstellig werden. Cromey versah „Schmidchen“<sup>44</sup> sogar mit einem Empfehlungsschreiben an Lockhart. Selbstverständlich war diesem Schreiben, bevor es in die Hände Lockharts gelangte, auf dem Tisch F. E. Dzierzynskis gewesen.